

## Aktionsplan Inklusion

„Fürth Für Alle“

Ort: Sitzungssaal Technisches Rathaus

Datum und Uhrzeit: 26.09.2017, 16:30 Uhr – 18:30 Uhr

### 3. Treffen Vernetzungsforum Freizeit, Kultur und Sport

Teilnehmer: 15

Name	Vorname	Institution
Baumgartner	André	Die Linke
Buba, Dr.	Hanspeter	BASIS-Institut
Eckert	André	Behindertenrat
Herden	Theresia	Behindertenrat
Herzog	Alexandra	Stadtmuseum Fürth
Kirchner	Carmen	Beauftragte für die Belange von Menschen mit Behinderungen (Stadt Fürth)
König	Wolfgang	Behindertenrat
Leikamm	Georg	Lebenshilfe Fürth
Ludl	Tanja	BASIS-Institut
Razinskas	Anja	BRK Fürth
Schelter	Werner	privat
Schlier	Hannelore	BVS Fürth e.V.
Schmidtlein	Carmen	Offene Hilfen Lebenshilfe Fürth
Schuh	Mirjam	BVS Fürth e.V.
Übelacker	Elke	Kulturamt

## Inhalt

1 Begrüßung durch Herr Dr. Buba .....	2
2 Einführung durch Herr Dr. Buba.....	2
3 Diskussion.....	2
4 Verabschiedung .....	9

## 1 Begrüßung durch Herr Dr. Buba

Herr Dr. Buba vom BASIS-Institut in Bamberg begrüßt zu Beginn der 3. Sitzung des Vernetzungsforums „Freizeit, Kultur und Sport“ alle Anwesenden recht herzlich und freut sich über das Erscheinen der Teilnehmer. Er bedankt sich bei der Lebenshilfe Fürth e.V., unter deren Trägerschaft das Projekt „Fürth Für Alle“ läuft und die die Vorbereitung zu den Vernetzungsforen, die technische Ausstattung und auch das heutige Catering geleistet hat. Nachdem er sich und sein Team kurz vorgestellt hat, bittet er alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer, sich auch kurz mit ihrem Namen und, falls vorhanden, ihrer Position/Institution vorzustellen, um insbesondere neuen Teilnehmern den Einstieg in die Diskussion zu erleichtern.

## 2 Einführung durch Herr Dr. Buba

Herr Dr. Buba erklärt, dass in der heutigen Sitzung nochmal die Möglichkeit besteht, Maßnahmen umzuformulieren und weitere Ideen in die Diskussion einzubringen. Ein Textentwurf in ausgedruckter Version liegt allen Anwesenden vor, der nun besprochen wird. Besonderes Augenmerk soll dabei auf die formulierten Maßnahmen gelegt werden. Des Weiteren erläutert Herr Buba kurz, dass es zu jedem Vernetzungsforum ein eigenes Kapitel im Aktionsplan geben wird. Im Anschluss an seine einführenden Worte leitet Herr Buba in die Diskussion des Textentwurfs über.

## 3 Diskussion

Mit dem Abschnitt „**Das wollen wir erreichen**“ waren die Teilnehmer einstimmig zufrieden und hatten keine Änderungsvorschläge.

### **Handlungsziele für die nächsten 5 Jahre**

Herr Baumgartner bemängelt hier, dass die benötigten Unterstützungsleistungen nicht in ausreichendem Maß erbracht werden sollen, sondern dass immer mehr Unterstützungsleistungen zur Verfügung gestellt werden müssten, als dann vielleicht wirklich benötigt werden. Denn wenn plötzlich mehr Personen an einer Aktivität teilnehmen wollen als erwartet, reichen die Unterstützungen möglicherweise nicht aus.

Vor allem bei Turnhallen fehlt oft die Barrierefreiheit, weshalb es den Vereinen nicht möglich ist, Menschen mit Behinderung stärker einzubeziehen. Dieses Problem könnte in der Stadt Fürth aber schnell behoben werden, sodass Menschen mit Behinderung auch stärker am Vereinsleben teilnehmen können.

#### **1.1.4.1) Ausstattung der Museen mit Video- und Audioguides sowie Führungen in Leichter Sprache**

Herr Baumgartner erzählt von einem Museum in Mainz, in dem es auch Skulpturen zum Ertasten und Ähnliches gibt. Er findet, dass so eine taktile Erfahrungsmöglichkeit in den Fürther Museen noch fehlt.

Bei dieser Maßnahme merkte Frau Herzog außerdem an, dass es nicht nur Führungen in Leichter Sprache, sondern auch weiterhin „normale“ Führungen geben wird. Die Betroffenen können dann selbst entscheiden, an welcher Führung sie teilnehmen wollen. Frau Kirchner äußert des Weiteren den Wunsch nach Braille-Schrift in Museen. Dies ist insbesondere für sehbehinderte Menschen wichtig.

#### **1.1.4.2) Barrierefreier Eingang ins Freiwilligenzentrum**

Es wird von einigen Teilnehmern dargestellt, dass das Haus, in dem sich das Freiwilligenzentrum befindet, aufgrund des Denkmalschutzes nicht komplett barrierefrei umgebaut werden kann. Zwar werden bereits andere barrierefreie Räume genutzt, aber dies ist auf Dauer nicht die beste Lösung. Herr König denkt, ein kompletter Umzug in ein barrierefreies Gebäude wäre ideal, da sich im Freiwilligenzentrum einige Beratungsstellen befinden und diese teilweise für Menschen mit Behinderung schwer zu erreichen sind.

#### **1.1.4.3) Barrierefreier Ausbau der Kinos in Fürth**

Frau Übelacker weist darauf hin, dass die Kofferfabrik kein Kino, sondern ein Veranstaltungsort ist. Diese wird deshalb hier als Beispiel gestrichen und eher bei der Maßnahme 1.1.4.5 genannt.

Frau Herden lobt bezüglich der Kinos in Fürth das „Babylon“. Hier werden bereits un-aufgefordert Stühle entfernt, damit sich ein Rollstuhlfahrer in die Sitzreihe integrieren kann und nicht an einem separaten Platz sitzen muss. Allerdings fehlt dort immer noch eine Behindertentoilette.

#### **1.1.4.4) Errichtung von Toiletten für Menschen mit Behinderung**

Herr König ist der Meinung, dass Behindertentoiletten nur für Menschen mit Behinderung zugänglich sein sollten und dass diese nicht zusätzlich als Wickelraum o.ä. genutzt

werden dürfen. Er kritisiert, dass viele Behindertentoiletten in der Stadt geschlossen wurden und es keine Toilette in der Nähe des Rathauses gibt, die auch abends noch zugänglich ist. Der ausreichende Ausbau behindertengerechter Toiletten, die mit dem Euroschlüssel zugänglich sind, muss in der Stadt Fürth deshalb forciert werden. Das Konzept des Euroschlüssels wird nicht nur weiterverbreitet, sondern es muss auch konsequent umgesetzt werden.

Diesbezüglich gibt Herr Baumgartner zu bedenken, dass der Euroschlüssel oft nicht geht, vor allem bei Fast-Food-Ketten wie McDonalds oder Burger King. Diese Restaurants haben ihren eigenen Schlüssel für die Behindertentoiletten.

Frau Kirchner schlägt vor, sich dem Projekt „Toilette für Alle“ anzuschließen, welches beispielsweise in München von der Sparkassen-Stiftung gefördert wird. So könnten auch vermehrt Toiletten mit Liegen realisiert werden.

#### **1.1.4.5) Barrierefreiheit Veranstaltungsorte**

Bei dieser Maßnahme gab es keine Änderungswünsche von Seiten der Teilnehmer.

#### **1.1.4.6) Barrierefreie Homepage der Stadt Fürth**

Da die Homepage alles Mögliche umfasst, schlägt Frau Kirchner vor, diesen Punkt auch bei anderen Themen, zum Beispiel bei Barrierefreiheit und Politischer Teilhabe, zu nennen. Dies würde die Wichtigkeit dieses Punktes nochmals hervorheben. Beim Vernetzungsforum „Freizeit, Kultur und Sport“ könnte bei dieser Maßnahme noch genauer auf Veranstaltungen eingegangen werden, die auch auf der barrierefreien Homepage abrufbar sein sollten.

#### **1.1.4.7) Angebote mit Inklusionscharakter insbesondere für Nicht-Betroffene publik machen**

Eine Teilnehmerin des Vernetzungsforums, die bei der Lebenshilfe tätig ist, kann nicht nachvollziehen, warum Menschen ohne Behinderung nicht an inklusiven Angeboten teilnehmen können, da die Menschen mit Behinderung selbst meist bis 16 Uhr beruflich tätig sind (z.B. in der Werkstatt) und Angebote deshalb auch immer nur abends oder am Wochenende stattfinden. Sie denkt nicht, dass die Zeiten hier ein Problem darstellen. Allerdings ist die Nachfrage nach solchen Programmen und Angeboten teilweise nicht so hoch, besonders bei Menschen ohne Behinderung.

Herr Buba weist nun nochmal auf die Ergebnisse der Befragung hin, bei denen zu Tage kam, dass Angebote der OBA häufig nicht genutzt werden. Er möchte wissen, ob die Teilnehmer sich vorstellen können, was hinter diesem Ergebnis steckt.

Frau Kirchner antwortet daraufhin, dass der Anteil der Menschen mit geistiger Behinderung in Fürth aufgrund der Lebenshilfe und den Dambacher Werkstätten sehr hoch ist, die Angebote der OBA von Menschen mit Sinneseinschränkungen o.ä. aber eher selten genutzt werden. Die Angebote der Offenen Behindertenarbeit müssen deshalb geöffnet und auch für andere Personenkreise attraktiver gestaltet werden. Alle Angebote der OBA sind freiwillig und man kann niemanden zur Teilnahme zwingen. Herr Buba merkt an, dass dies auf alle Freizeitangebote, unabhängig vom Träger, zutrifft.

Frau Razinkas möchte wissen, ob bei der Befragung auch abgefragt wurde, ob die Menschen ein Angebot nutzen würden, wenn es dies in der Stadt Fürth geben würde. Hier wendet Herr Buba ein, dass hypothetische Fragen in einer quantitativen Befragung schwierig sind und diese z.B. eher im Rahmen von Interviews gestellt werden können: Wenn eine Person ein Angebot noch nicht kennt, ist es schwer zu sagen, ob sie dies nutzen würde, wenn es vorhanden wäre. Auch die Inhalte der Angebote müssten dann beschrieben werden.

#### **1.1.4.8) Bekanntmachung gelungener Inklusionsprojekte**

Mit dieser Maßnahme waren alle Anwesenden zufrieden und es gab keine Änderungsvorschläge.

#### **1.1.4.9) Schaffung zentraler öffentlicher Treffpunkte**

Frau Kirchner findet, dass das Beispiel mit dem Mehrgenerationenhaus an dieser Stelle eher unpassend ist und dies besser beim Vernetzungsforum „Wohnen“ passen würde. Frau Übelacker erläutert, dass das Mehrgenerationenhaus in Fürth eher als Familienstützpunkt gesehen wird. Das Wort „Mehrgenerationenhaus“ wird deshalb durch die Begriffe „Begegnungsstätte“ oder „Mütterzentrum“ ersetzt.

Erzählt wird zudem von einem mobilen Nachbarschaftstreff. Allerdings findet dieser nur zwei Mal im Jahr im Freien statt, weswegen dieser bei schlechtem Wetter nur wenige Besucher verzeichnet. Des Weiteren sind sich die Teilnehmer darüber einig, dass der Satz „Aus Sicht der Menschen mit Behinderung wird die Schaffung von offenen Treffpunkten begrüßt“ gestrichen werden soll.

Herr Baumgartner bringt noch einen weiteren wichtigen Punkt in die Diskussion ein. Er findet, dass Bolzplätze usw. bei dieser Maßnahme noch nicht berücksichtigt wurden und dass dies noch in die Maßnahme integriert werden muss. Er befürwortet, dass alle Sport- und Spielplätze sowie die Zugänge barrierefrei gestaltet werden.

#### **1.1.4.10) Überarbeitung des Wegweisers für Menschen mit Behinderung**

Die Behindertenbeauftragte der Stadt Fürth gibt bekannt, dass sie sich die Überarbeitung des Wegweisers für Menschen mit Behinderung für 2018 vorgenommen hat. Die professionelle Ausführung soll im Rahmen einer Bachelor- oder Masterarbeit durch einen Studenten unterstützt werden. Das Konzept soll also von Frau Kirchner als Fachperson erarbeitet werden und durch einen Studenten sowie weitere professionelle Dienste (Druck, Grafik) begleitet werden.

Der zweite Absatz der Maßnahme wird hier gestrichen, da dieser eher zum Thema Öffentlichkeitsarbeit passt.

#### **1.1.4.11) Einrichtung Café Dunkelheit in Fürth**

Einstimmig wurde beschlossen, dass die Maßnahme heißen soll: „Errichtung eines Dunkel-Cafés“. Räumlichkeiten für die Eröffnung eines solchen Lokals wären in Fürth vorhanden. Eine Kooperation wäre hier eher mit dem bayerischen Blinden- und Sehbehindertenbund anzudenken. „Estragon“ ist ein Lokal in Nürnberg, welches bei dieser Maßnahme höchstens als Beispiel angebracht werden kann.

#### **1.1.4.12) Ausbildung der Übungsleiter in Vereinen**

Hier merkten die Teilnehmer an, dass der dritte Satz der Maßnahme wie folgt lauten soll: „Eine bessere finanzielle Unterstützung der Vereine muss erfolgen“. Frau Schuh erklärt, dass es nicht an der Finanzierung liegt, dass es zu wenig Übungsleiter gibt, sondern daran, dass viele Leute diese Zusatzausbildung nicht machen wollen. Besonders wichtig findet sie es deshalb, den Nutzen dieser Ausbildung durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit hervorzuheben. Konkrete Beispiele müssen gefunden werden, die den Nutzen unterstreichen. Frau Übelacker verweist hier auf die Pressearbeit. Möglicherweise kann über die Stadtzeitung für die Ausbildung zum Übungsleiter geworben werden.

#### **1.1.4.13) Barrierefreie Angebote**

Es sollen nicht nur Freizeitangebote in der Stadt Fürth auf Barrierefreiheit geprüft werden, sondern alle kommunalen und privaten Veranstaltungen im kompletten Stadtgebiet. Frau Herden fragt an dieser Stelle nach, wie Dolmetscherdienste finanziert werden. Erwidert wurde, dass ein Topf bzw. Fond für solche Ausgaben geschaffen werden muss. Außerdem erläutert Frau Kirchner, dass sich das Wort „Assistenz“ eher auf Personen bezieht. Die Bezeichnung „Technische Assistenz“ findet sie deshalb unpassend. Besser wären die Formulierungen „persönliche Assistenz“ und „technische Hilfsmittel“.

#### **1.1.4.14) Ansprechpartner für die Belange von Menschen mit Behinderung**

Bei dieser Maßnahme gab es keine Änderungswünsche.

#### **1.1.4.15) Entwicklung einer Veranstaltungscharta**

Frau Herden befürwortet, dass vermehrt Piktogramme in Flyern, der Zeitung und auf der Homepage bei Veranstaltungsinfos verwendet werden. Dies muss auch in die Veranstaltungscharta aufgenommen werden. Veranstalter sollen durch Fachleute bei der Verwendung von Piktogrammen unterstützt werden.

Herr Baumgartner wirft ein, dass die Stadt teilweise schon wieder von Piktogrammen zurückweicht, da diese wohl zu uneindeutig sind. Daraufhin erwidert Frau Kirchner, dass es bestimmte Standards bei Piktogrammen gibt, nach denen man sich richten muss und die auch eindeutig sind.

#### **1.1.4.16) Engagementbörse – Leistungen von und für Menschen mit Behinderung**

Frau Kirchner schlägt vor, diese Maßnahme in die Nähe der Maßnahme 1.1.4.2 zu verschieben. Frau Übelacker weist darauf hin, dass es bereits eine zentrale Jobbörse beim Freiwilligenzentrum gibt. Diese muss um Angebote für Menschen mit und ohne Behinderung erweitert werden.

#### **1.1.4.17) Schaffung einer Informationsplattform für inklusive Freizeitangebote**

Hier gab es keine Änderungsvorschläge von Seiten der Teilnehmer.

#### **1.1.4.18) Assistenzleistungen und Dolmetscherdienste im Freizeitbereich**

Die Frage nach der Finanzierung von Assistenzleistungen wird hier aufgeworfen. Herr Buba verweist an dieser Stelle auf Fonds, die bei dem Vernetzungsforum Politische Teilhabe noch genauer zur Sprache kommen. Der Begriff „Bedarfsplan“ wird hier von Herr Baumgartner kritisiert. Die Teilnehmer einigen sich darauf, dass der Satz nun lautet: „Dazu wird ein Plan mit konkreten Umsetzungsschritten mit und von den Freizeiteinrichtungen und -anbietern erarbeitet.“

Frau Herden ist der Meinung, dass eine prophylaktische Organisation von Assistenzleistungen wie Gebärdensprachdolmetscher teuer und schwierig ist. Außerdem ist sie der Meinung, dass die Maßnahme 1.1.4.13 so ähnlich ist und man die beiden Maßnahmen zusammenfassen könnte.

Des Weiteren erläutert Herr Buba, dass es sich hier um zwei verschiedenen Aspekte handelt. Zum einen geht es um Einzelveranstaltungen, welche einer ausreichenden Planung sowie Unterstützung bedürfen, aber zum anderen gibt es auch noch längerfristige Planungen für alle Veranstaltungsorte, welche auf Barrierefreiheit geprüft werden müssen und mit behindertengerechten Toiletten ausgestattet werden müssen. Es wird überlegt, bauliche Bedarfe von Dienstleistungen zu trennen.

#### **1.1.4.19) Inklusion in Vereinen, im Bereich kirchlicher, kommunaler und verbandlicher Freizeitangebote sowie bei Angeboten des Stadtjugendrings**

Es wurde beschlossen, den Begriff „Vereinsaktivität“ im ersten Absatz auf den Begriff „Aktivität“ zu kürzen. Im Bereich der Jugendarbeit soll die Formulierung „Angebote des Stadtjugendrings“ durch „kommunale Jugendarbeit“ ausgetauscht werden.

Eine Teilnehmerin erklärt, dass häufig die personellen Ressourcen für inklusive Angebote fehlen und es oft sehr schwer ist, Teilnehmer zu finden. Als Beispiel nennt sie ein inklusives Kunstprojekt des Stadtjugendrings, bei dem es sehr schwer war, behinderte und nicht-behinderte Jugendliche zu finden. Das Interesse an dem Angebot war nicht so groß.

Der Absatz für den Bereich der Stadt soll bei dieser Maßnahme gestrichen werden.

Für den Bereich der Vereinsarbeit merkt Frau Schuh an, dass der zweite Satz des Absatzes umformuliert werden müsste. Heißen sollte es nun „Bei der Ausübung von Ehrenämtern sollen Menschen mit Behinderung vermehrt Unterstützung durch Begleitung o.ä. erfahren und besonders berücksichtigt werden“. Frau Schuh weist auch darauf

hin, dass es schwer ist, Ehrenamtliche für die Vereinsarbeit zu finden. Viele wissen auch noch zu wenig über den möglichen Einsatz von Menschen mit Behinderung als ehrenamtlicher Helfer.

#### **4 Verabschiedung**

Im Anschluss an die Diskussion bedankt sich Herr Buba für die rege Teilnahme und erläutert das weitere Vorgehen. Das Protokoll der heutigen Sitzung wird allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern auf der Homepage zur Verfügung gestellt. Änderungswünsche der Teilnehmer können außerdem gerne weiterhin an das BASIS-Institut gesendet werden. Herr Buba wünscht allen Anwesenden nun noch einen schönen Abend sowie einen guten Nachhauseweg und verabschiedet sich.

#### **Für das Protokoll:**

Hanspeter Buba  
Tanja Ludl  
BASIS-Institut